

# Workshop mit nationalen Stakeholdern

Wien, 06. November 2014

Etwa zweieinhalb Wochen nach den Ergebnis-Workshops mit regionalen AkteurInnen und LandwirtInnen in Salzburg, hatte das Rethink-Projektteam der BOKU die Möglichkeit die ersten **Projektergebnisse** auf **nationaler Ebene** mit ExpertInnen unterschiedlicher Institutionen zu diskutieren. Diese Veranstaltung (09:00 bis 13:00 Uhr) fand am Donnerstag dem 06. November im Gustav Hempel Haus (BOKU Standort Knödelhütte) in Wien statt.

13 ExpertInnen konnten als TeilnehmerInnen gewonnen werden, sie vertraten folgende Institutionen:

- AWI – Bundesanstalt für Agrarwirtschaft
- BABF – Bundesanstalt für Bergbauernfragen
- BIO AUSTRIA NÖ und Wien
- BMLFUW – Bundesministerium für ein Lebenswertes Österreich
- FiBL Österreich – Forschungsinstitut für biologischen Landbau
- HAUP – Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
- IFF – Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (Standort Wien)
- Landwirtschaftskammer Wien
- Experte aus dem Fachbereich Milchwirtschaft

**Ziel dieses Workshops** war es, den TeilnehmerInnen das Rethink-Projekt und seine Schwerpunkte vorzustellen und die vorläufigen Projektergebnisse mit Ihnen zu diskutieren. Wie werden die Ergebnisse auf nationaler Ebene gesehen? Gibt es dazu **ähnliche Erkenntnisse** und **Anknüpfungspunkte** aus anderen **Forschungsprojekten** oder aus der Zusammenarbeit mit der **Praxis**?

Neben diesen Diskussionspunkten wurden auch die **Kernbotschaften**, welche die LandwirtInnen und regionalen AkteurInnen in Rahmen von Workshops formuliert hatten, vorgestellt und besprochen.

Das Projektteam erhielt von den TeilnehmerInnen auch **Feedback** zum Einsatz der **Comic-Poster** und **Kurzfilme**, die eine kreative Form der Ergebnisdarstellung und des Wissenstransfers darstellen.

Ablauf	
09:00	Begrüßung und Überblick
09:25	Kurzfilm 1: Resilienz braucht Vielfalt
09:40	Poster 1: regionale Resilienz
10:15	Pause – Kaffee / Tee
10:30	Kurzfilm 2: Resilienz bedeutet Lernen
10:45	Poster 2: betriebliche Resilienz
11:15	Kurzfilm 3: Resilienz ist ein Prozess
11:30	Hauptaussagen - Diskussion
12:00	Ausblick und Imbiss



Die Gespräche und Diskussionen wurden protokolliert und dienen dem Projektteam als wichtige Orientierung für die weitere Arbeit, den Umgang mit den Inhalten und Medien sowie der vertiefenden Auswertung der Ergebnisse.

Nachfolgend ein kurzer Überblick (Auszüge) aus der gemeinsamen Diskussion und dem Feedback der TeilnehmerInnen.

### Diskussionspunkte zum Thema ‚Kontrollwahn‘

- Regelungen und Vorschriften werden zunehmend **detaillierter** aber auch **stärker eingefordert** bzw. strenger umgesetzt.
- Die **Komplexität steigt** durch die Zahl der zu berücksichtigenden Regelungen. Dabei muss man zw. Urproduktion (Betriebsprämie, ÖPUL, AZ, etc.), Verarbeitung (Hygiene, etc.), und Vermarktung (Produktkennzeichnung, Ausweisung von Nährwerten, etc.) unterscheiden. Da sich die Richtlinien laufend verändern, erhöht es die Verunsicherung besonders auf diversifizierten Betrieben.
- Die **kurzen Planungsperioden** (z.B. ÖPUL) und **unsichere Rahmenbedingungen** bleiben eine Herausforderung.
- **Formulierungen** werden im Laufe der Überarbeitungen umständlicher. Die Diskrepanz zw. Text und praktischer Anwendbarkeit steigt.
- Die Regelungen sind **nicht** immer für die (kleinen) Betriebsgrößen **angemessen**.
- Bei der Erstellung von Regelungen fehlt der **Wissensfluss** (traditionelles, lokales Wissen) von unten (LandwirtInnen) nach oben (EU). Auch wenn Partizipation erwünscht ist, ist sie teilweise schwer umzusetzen. Der Input der LandwirtInnen geht bei den Überarbeitungsschritten (bis Brüssel) tw. verloren. Zusätzlich spielt die Konkurrenz zwischen Richtlinien (Bio-Verbände vs. Handel) eine Rolle.
- Der gesellschaftliche Trend zur Kontrolle zeigt auch ein **kulturell bedingtes Sicherheitsbedürfnis**. Teilweise wollen KonsumentInnen mehr Informationen, aber teilweise wirken sie auch gesellschaftliche Machtverhältnisse aus (Einfluss der Industrie- bzw. Verarbeiter-Lobby auf die Gesetzgebung?).
- Der Dokumentationsaufwand hängt auch damit zusammen, dass die Zahlung von öffentlichen Geldern **begründet** werden muss: die Umweltleistungen müssen nachgewiesen und belegt werden (u.a. auf EU-Ebene).
- Ausnahmen, Sonderregelungen für die Landwirtschaft bringen auch **Pflichten: hohes Förder-niveau** ist mit Kontrollen verknüpft. Es entstehen **Dilemmata**: Eigenverantwortung vs. Kontrolle; Zahlung vs. Nutzen. LandwirtInnen müssen die Wahl der Fördermaßnahmen reflektieren, die Zahlungen mit dem Arbeitsaufwand in Beziehung setzen.

#### Herausforderung ‚Kontrollwahn‘

- **Was es nicht ist:** Vorschriften / Besuche = OK
- **Wo der ‚Schuh drückt‘**
  - ▶ Regelungen tw. **nicht nachvollziehbar**, tw. nicht angemessen (Wetter, Hecken bei ext. Lw)
  - ▶ **Zeitaufwand:** Aufzeichnungen, Rechtfertigungen und Schriftverkehr bei Problemen (AMA)
  - ▶ **Unsicherheit** durch laufende Änderungen
  - ▶ Gefühl der **Entmündigung:** kein Vertrauen, keine Eigenverantwortung
  - ▶ **Erschwert Eigeninitiative** und Vielfalt: muss sehr viele Regelungen in untersch. Bereichen kennen

### Diskussionspunkte zum Thema ‚Druck zur Spezialisierung‘

- Es gibt **unterschiedliche Definitionen** bzw. Vorstellungen vom ‚bäuerlichen Familienbetrieb‘. Auch dieses Ideal unterliegt einem Wandel.
- **Druck** zur Spezialisierung geht in Druck *durch* Spezialisierung über (Abhängigkeiten).
- Die wirtschaftliche Beratung orientiert sich stark am „Mainstream“. Mehr **Bewusstsein**, dass die Spezialisierung und das Betriebswachstum auch Schattenseiten haben, wäre wünschenswert. Ein **„Umdenken“ wäre auch in Institutionen** wichtig, aufbauend auf dem Bewusstsein dass eine Systemänderung notwendig ist.
- **Beratungsstellen** haben nur **eingeschränkte Ressourcen** (finanziell, personell), damit bleibt keine Zeit zum Querdenken.

#### Druck zur Spezialisierung

- Politisches Bekenntnis zum ‚bäuerlichen Familienbetrieb‘
- Aber System zunehmend auf spezialisierte Großbetriebe ausgerichtet
  - ▶ **Ökonomischer Druck** (Größendegression Kosten)
  - ▶ **Förderungen:** Investitionen müssen sich rentieren
  - ▶ Vielfalt wird erschwert durch **Vielfalt der Regelungen** (z.B. AKM bei Radio im Gastraum)
  - ▶ **Regelungen für Industriebetriebe** konzipiert (z.B. Inhaltsangabe bei Hauswurst)
  - ▶ **Wenig Unterstützung** bei innovativen Ideen, Kooperationen, etc.

- Die **Rolle der Kammern** hat sich geändert und ist tw. unklar: Interessensvertretung vs. Unterstützung bei der Abwicklung von Anträgen (Verwaltungstätigkeiten).
- Das Weiterbildungs- bzw. **Unterstützungsangebot** gibt es, in der Produktion aber auch bei der ersten Verarbeitungsstufe (durch BA, HLF, HBLA, LK). Teilweise gibt es mehr Angebot als den LandwirtInnen und FunktionärInnen bekannt ist, hier ist weitere Vernetzung hilfreich.
- Institutionen können bei der Diffusion einer Innovation unterstützen, aber Innovation entsteht woanders. Bei Innovation geht es weniger darum Informationen zur Verfügung stellen, als **(Lern)Prozesse zu begleiten**. Für diese Begleitung (Coaching) fehlt das Angebot. Hilfe zur Selbsthilfe anbieten.
- **Veränderung ist nicht geradlinig**. Es ist ein Werden, ein ergebnis-offener Prozess, in dem auch Umwege zugelassen werden müssen. Das kann man nicht in einem Kurs anbieten, auch nicht in der Beratung, so wie sie jetzt gelebt wird. Es gibt kein Rezept. Von einem Rezept kann man nur ein Standardprodukt erwarten, keine Innovation. Ein neues Verständnis, neue Ansätze wären notwendig, z.B. auf Basis des Effectuation-Ansatzes von Saras Sarasvathy.
- Die Rolle von **Förderungsinstrumenten** beim Druck zur Spezialisierung ist zu analysieren. Ist die Investitionsförderung auch teilweise eine Förderung der Industrie?
- Es braucht **Mut und Wissen** um aus der Negativspirale zu entkommen. Die ‚Soft Skills‘ und das Bewusstsein diesbezüglich sollte in der Aus- und Weiterbildung mehr Platz bekommen.

#### Generelles Feedback zu den Kurzfilmen

- Die Filme sind gut gelungen, es werden viele interessante Aspekte angesprochen. Manche **wichtige Inhalte** sind **zwischen den Zeilen** bzw. in Nebensätzen ‚versteckt‘ und daher nicht sofort zu erfassen. Daher wirken die Filme **im ersten Moment** etwas **plakativ**.
- In den Filmen werden (wichtige) Aspekte angesprochen, denen sonst weniger Gewicht beigegeben werden: **Bedeutung von Lob**, sozialer Anerkennung, Selbstorganisation in Netzwerken etc.
- Die Bedeutung des **informellen Lernens** (Lernen innerhalb der Familie, Wissen durch Bücher selbst aneignen, Austausch in Gruppen) sollte noch deutlicher herausgearbeitet werden.
- Filme zeichnen sehr **positives Bild** (evtl. zu rosig?)
- Mit den Filmen und den Poster kann der **Eindruck** vermittelt werden: ‚klein‘ ist automatisch ‚gut‘ und ‚groß‘ ist automatisch ‚schlecht‘.

#### Generelles Feedback zu den Comic Postern

- Die Zeichnungen lassen **Interpretationsspielraum** offen und **regen zur Diskussion** an.
- Poster ‚Region‘ zeigt sowohl die **räumliche** als auch die **zeitliche Dimension** sehr schön. Aber der Kreis schließt sich nicht, dadurch treffen bzw. durchdringen sich Dilemmas und Lösungen nicht.
- Der **Kontrast Stadt-Land** ist teilweise etwas überzeichnet.
- In den Darstellungen fließen **eigene Interpretationen** ein (vom Illustrator, vom Projektteam).
- Es geht nicht eindeutig hervor ob gewisse **Darstellungen** gezielt so gezeichnet wurden (Männer und Frauen in gewissen Situationen) oder ob diese eher zufällig entstanden sind.
- Auch die **Farbgebung** in den Zeichnungen hat eine **starke Symbolik**.
- Teilweise bedienen sich die Comic-Poster alter **Bilder** („Teufelskreis“, „Hamsterrad“) bzw. Klischees.
- Es ist interessant **wie offen soziale Schwierigkeiten** und **gesellschaftliche Hindernisse** von den LandwirtInnen **angesprochen** wurden (finden sich deutlich in den Zeichnungen wieder).

*Wir danken den TeilnehmerInnen für Ihre Zeit, den wertvollen Austausch und die produktive Diskussionen!*

#### Kontakt:

Agnes Strauss (agnes.strauss@boku.ac.at)  
Ika Darnhofer (ika.darnhofer@boku.ac.at)

#### Web:

<http://www.wiso.boku.ac.at/afo/forschung/rethink/>